

20. internationales forum des jungen films berlin 1990

8

40. internationale
filmfestspiele berlin

EMPATHIE UND PANISCHE ANGST

Die Psychotherapeutin Ute Binder, Ffm.

Land	Bundesrepublik Deutschland 1989
Regie, Produktion	Noll Brinckmann
Kamera Schnitt Titel	Klaus Telscher Klaus Telscher, Noll Brinckmann Renate Lippert
Mit Ute Binder	
Uraufführung	17. November 1989 4. Frankfurter Filmschau
Format Länge	16 mm, s/w und Farbe 38 Minuten
Produktionsanschrift	C. N. Brinckmann, Hadlaubstr. 80 CH - 8006 Zürich

Kommentar

Die sogenannte Schizophrenie ist ein Zustand, mit dem nur wenige Menschen eigene Erfahrungen haben, auch wenn das Wort in der Alltagssprache gern verwendet wird. Abweichende Bewußtseinsformen faszinieren, lösen aber auch Angst aus, sobald man ihnen real begegnet. Wenn Ute Binder erläutert, wie es sich mit einem schizophrenen Bewußtsein lebt, so trägt sie dazu bei, sich in die Betroffenen einzufühlen und Berührungängste abzubauen. Ihr therapeutisches Konzept gründet auf dem gefühlhaften Verständnis, und die Hilfe, die sie anbietet, zielt 'lediglich' darauf, ihren Patienten ein menschenwürdiges Dasein, ein Zusammenleben mit anderen Menschen außerhalb der Klinik, zu ermöglichen. Ein solches Konzept ist ebenso human wie realistisch und phantasievoll.

Der Einblick in die Problematik der Schizophrenen ist zugleich eine Auseinandersetzung mit Phänomenen des Bewußtseins, der Identität, der Zeitwahrnehmung oder der psychischen Autonomie überhaupt. Ute Binders sehr persönliche Fähigkeiten, schizophrene Befindlichkeiten zu erfassen und in Worte zu kleiden, eröffnen die Reflexion über das 'Normale' und das Andersartige im psychischen und geistigen Erleben. Dazu tragen auch die eigenen Bilder der Therapeutin bei: Sie sind, ohne Ausdruck einer schizophrenen Persönlichkeit zu sein, in mancher Hinsicht der Kunst Schizophrener formal verwandt. Der Verzicht auf die Zentralperspektive oder eine Hierarchie im Bildgeschehen bedeuten ihrerseits eine Abweichung von der Norm - ähnlich wie Ute Binders Sprechweise sich vom gängigen akademischen Diskurs spürbar unterscheidet. Auch die Bilder, auch die Sprache und Gestik der Therapeutin sind eigenartig und vermögen Befremden auszulösen.

Der Film EMPATHIE UND PANISCHE ANGST ist ein Versuch, mit diesen Zusammenhängen umzugehen, und daher Dokumentation und Reaktion und Interaktion zugleich.

Noll Brinckmann

Auszug aus der Tonspur: die einleitenden Worte der Psychotherapeutin Ute Binder

"Ich arbeite seit 20 Jahren mit Patienten mit schweren psychischen Störungen - also auch mit sogenannten Schizophrenen. Psychotherapie mit schizophrenen Patienten ist bis heute ein sehr umstrittenes Unternehmen. Das hat mehrere Gründe. Ein Grund liegt in der psychiatrischen Auffassung, daß es sich um eine unheilbare endogene Erkrankung handelt, wo jeder Ansatz psychotherapeutischer Bemühungen, also jedes Bemühen um eine Veränderung des psychischen Erlebens, sinnlos sei, da die Krankheit körperlich bedingt sei.

Ein weiterer Grund liegt darin, daß sämtliche psychotherapeutischen Methoden für neurotische Personen entwickelt wurden. Und selbst bei Modifikation dieser Ansätze ist noch mit zu bedenken, daß die klassischen psychotherapeutischen Methoden bei Schizophrenen nicht nur häufig scheitern, sondern sogar häufig schaden.

Noch ein weiterer Aspekt, weshalb Psychotherapie mit schizophrenen Patienten so umstritten ist, liegt darin, daß Psychotherapie auch heute noch als ein Heilverfahren gesehen wird und nicht als eine Methode, die Personen hilft, etwas besser mit ihrem Leben klarzukommen. Und eine vollständige Heilung aller schizophrenen Patienten mit Psychotherapie erreichen zu wollen, ist nach wie vor eine Illusion: Wir können wenigen sehr entscheidend helfen und vielen etwas, so daß sie ein menschenwürdiges Leben führen können, weniger in der Klinik sind und weniger leiden.

Ich arbeite nach der Methode der Gesprächstherapie, wie sie von Carl Rogers entwickelt wurde. Und ich denke, daß diese Methode am wenigsten der Modifikation für schizophrene Patienten bedarf, da es sich um einen Verstehensansatz handelt, der vom inneren Erleben des Gegenübers, das einführend verstanden wird, ausgeht."

Ute Binder hat ihre Erkenntnisse zum Krankheitsbild Schizophrenie und ihre therapeutische Konzeption in einem Buch niedergelegt, das demnächst erscheint:

Ute Binder/Johannes Binder, Studien zu einer störungsspezifischen klientenzentrierten Psychotherapie (Verlag Dietmar Klotz, 1990)

Worte und Bilder - die Kamera im Film

Da sitzt eine Frau in einer Zimmerecke: Ute Binder, Gesprächspsychotherapeutin und erzählt von ihrer Arbeit mit schizophrenen Patienten.

Ein Gesicht, Hände, Körper, ein Sofa, Wände, eine Teetasse - das sind Objekte, mit denen der Kameramann Klaus Telscher arbeitet. Ungewöhnlich diese Kameraarbeit, stellt man beim Betrachten des Films fest. Aber was macht das Ungewöhnliche aus?

Die Kamera rückt immer wieder Details ins Bild, die erstaunlich unmittelbar und eindringlich das Gesagte visualisieren, während schon eine Einstellung später ein totaler Bruch zwischen Bild und Wort stattfindet. Doch gerade diese Brüche machen den Film umso eindringlicher. Worum geht es schließlich? Um gebrochene Menschen und um eine einfühlsame Frau, die zwischen Distanz und Nähe zu ihren Patienten eine schmale Gratwanderung vollzieht. Während Ute Binder über die Gefühls- und Gedankenwelt

schizophrener Patienten berichtet, fühlt sich der Zuschauer betroffen, weil mit dem Gesagten eigene Erfahrungen und Ängste berührt werden.

Auch die Kamera entwickelt manchmal ein Eigenleben, das genau diese persönliche Betroffenheit widerspiegelt. Dabei kann es passieren, daß die Stimme der Therapeutin hinter die Bilder tritt.

Das alles ereignet sich in einem engbegrenzten Bildraum, in einem Gesicht, in einigen Quadratzentimetern einer Zimmerwand, in den Blättern einer Pflanze, im Halten der Teetasse.

Was in diesem Film auf wunderbare Art und Weise zusammenfließt: eine empathische Frau (die Therapeutin) erzählt unter der Regie einer empathischen Frau (der Regisseurin) einem empathischen Kameramann Erlebnisse mit Menschen in panischer Angst. Der Film *ist* Empathie und spricht zugleich vom gestörten Verhältnis der Menschen zueinander, zu sich selbst und zu den Objekten, die sie umgeben. Was ihn zusätzlich spannend macht, ist das nicht eindeutig zu entschlüsselnde Beziehungsgeflecht der drei am Film beteiligten Personen und des sie einschließenden Raumes.

Dagmar Boarding

Biofilmographie

Noll Brinckmann, geb. 1937 in China, aufgewachsen in der BRD. Studium der Literaturwissenschaft, Lehrtätigkeit an Schule und Hochschule (in der BRD); seit Herbst 1989 am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Filmemacherin seit 1979.

Filme:

- 1979 *The West Village Meat Market*
- 1980 *Dress Rehearsal*
Karola 2
- 1981 *Die Urszene*
- 1982 *Grünspan*
- 1983 *Ein halbes Leben*
- 1984 *Polstermöbel im Grünen*
- 1986 *Der Fater*
- 1988 *Stief*
- 1989 EMPATHIE UND PANISCHE ANGST